



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 31 – März 2012

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde der Seliger-Gemeinde!

Wir gingen schnell und zielstrebig ins neue Jahr, und schon ist das erste Quartal beinahe zu Ende. Es stehen einige bedeutsame Ereignisse bevor. Noch immer ist unsere Ausstellung "Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde", eine interessante Darstellung der Geschichte einer einstmals bedeutsamen Partei in Mitteleuropa, sehr gefragt. Es wird deutlich, dass die DSAP, bezogen auf die deutschsprachige Bevölkerung in der Ersten Tschechoslowakischen Republik, eine außergewöhnlich mitgliederstarke Partei war und dass sie das Leben ihrer Mitglieder in allen Lebenslagen - von der Kindheit bis ins hohe Alter - begleitet hat (sozusagen „von der Wiege bis zur Bahre“).

Ende Mai findet der Sudetendeutsche Tag statt, diesmal wieder in Nürnberg. Die Seliger-Gemeinde wird sich, wie immer in den letzten Jahren, daran beteiligen, und zwar mit einem Stand und mit einer von der Friedrich-Ebert-Stiftung erarbeiteten Ausstellung über Ernst Paul, SG-Vorsitzender von 1966 bis 1971. Die ebenfalls obligatorische Rede im Rahmen unserer Vortragsveranstaltung wird Franz Maget halten, Vizepräsident des Bayerischen Landtags und langjähriger Vorsitzender der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag. Und, besonders bemerkens- und betonenswert, unser Mitglied Max Mannheimer wird in Nürnberg mit dem Karlspreis der Sudetendeutschen

Landsmannschaft ausgezeichnet. Ich denke, das ist eine würdige Anerkennung der großen Lebensleistung dieses Sozialdemokraten. Und zugleich, so glaube ich das sehen zu dürfen, fällt damit auch ein kleiner Lichtreflex auf unsere Gemeinschaft, eine Gemeinschaft, die sich gegen das barbarische Naziregime gestellt, jenseits aller Nationalismen für die Aufrechterhaltung der Demokratie gestritten hatte und dadurch viele ihrer Mitglieder verlor, die für diese Überzeugung mit ihrem Leben bezahlt oder in Konzentrationslagern, Gefängnissen und in der Emigration gelitten haben. Ich denke, der Umstand, dass Max Mannheimer diesen Preis erhält, signalisiert in gewisser Weise auch ein Umdenken in der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Schon jetzt gratuliere ich Max Mannheimer im Namen der Seliger-Gemeinde ganz herzlich zu dieser Ehrung. Ich wünsche mir, viele von Euch in Nürnberg zu sehen.

Von den Kassierern der Orts- und Kreisgruppen bin ich gebeten worden, darauf aufmerksam zu machen, dass noch Beiträge für 2012 ausstehen. Die Bankverbindungen sind bekannt, sie können ggf. über die Bundesgeschäftsstelle erfragt werden. Hinweis für die Mitglieder des Bundesvorstandes: Am 02. Juni wird eine Vorstandssitzung in Schrobenhausen stattfinden. Ich wünsche frohe Ostern!

Freundschaft!
Euer Dr. Helmut A. Eikam

Termine

13.04.-15.04.: Seminar in Hohenberg/Eger, Burg Hohenberg
26.05.-27.05.: 63. Sudetendeutscher Tag, Nürnberg, Messegelände

18.04., 14.30 Uhr: Mitgliederoffene Vorstandssitzung der Kreisgruppe Wiesbaden

Mitte Mai - Ende Juli: Ausstellung beim Arbeitskreis Labertal

Mitte Okt. - Mitte Nov.: Ausstellung in Waldkraiburg

Zum 1. Mai nach Wien

Seit Jahrzehnten nehmen sudetendeutsche Sozialdemokraten an den Feierlichkeiten der SPÖ vor dem Wiener Rathaus teil. Inzwischen konzentrieren sich die früher von verschiedenen südbayerischen Gruppen durchgeführten Reisen auf Dachau und München. Auch heuer ist das Interesse an der Busfahrt unter der Leitung von Günter Beiter wieder sehr groß. Einzelheiten weiß die Bundesgeschäftsstelle, sie nimmt auch Anmeldungen entgegen.

Zum 3. Mal lädt auch der SPD-ReiseService bundesweit zur Sternflug-Reise ins Rote Wien ein. Das umfangreiche Programm erstreckt sich auf die Zeit vom 28. April bis 02. Mai. Mitglieder der Seliger-Gemeinde haben die Möglichkeit, sich zu beteiligen, wenn sie das

Programm umgehend entweder unter 030-25594640 (Björn Kufahl), per E-Mail unter info@spd-reiseservice.de (www.spd-reiseservice.de) oder schriftlich beim SPD-ReiseService, Wilhelmstraße 140, 10963 Berlin, anfordern. Damit die Gruppe zusammenbleiben kann, bei der Anmeldung unbedingt „Seliger-Gemeinde“ angeben.

Einladung nach Nürnberg

zur Teilnahme an unserer 9. Vortragsveranstaltung
im Rahmen des Sudetendeutschen Tages
am Samstag, 26. Mai 2012, 15.30 Uhr,
NCC-Ost der NürnbergMesse.

**Franz Maget, SPD-MdL,
Vizepräsident des Bayerischen Landtags,**
wird über das Thema referieren:

Aus der Geschichte zu lernen heißt, die Zukunft zu gestalten.

Wir freuen uns auf Dein bzw. Ihr Kommen und würden
Dich/Sie auch gern an unserem Stand und bei der
Ernst-Paul-Ausstellung begrüßen.

Die Ausstellungs-Eröffnung ist um 13.30 Uhr.

Wie in früheren Jahren wird ab Dachau/München ein Bus eingesetzt.
Einzelheiten und Anmeldung bei der Bundesgeschäftsstelle.

Wer war Emil Franzel?

Thomas Keller, ein junges Mitglied der Seliger-Gemeinde aus Darmstadt, hat vor wenigen Wochen eine sehr gründlich recherchierte Magisterarbeit an der Berliner Humboldt-Universität abgeschlossen, die das Leben und Wirken des großen Theoretikers und Bildungspolitikers der DSAP zum Thema hat. Der aus der Nähe von Dux stammende Lehrerssohn Franzel war nach der Promotion bei dem Prager Mediävisten Hans Hirsch in die Redaktion des Parteiorgans *Sozialdemokrat* eingetreten. Er wurde schnell einer der bekanntesten Mitarbeiter der Zeitung, dessen Beiträge Innen- und Außenpolitik, kulturelle Themen und nicht zuletzt auch die parteitheoretischen Herausforderungen der damaligen Zeit behandelten. Franzel war bald einer der wenigen Redakteure des Parteiorgans, der auch zu anderen Journalisten der ersten Republik, Deutschen und Tschechen, lebhaft Verbindungen unterhielt und dessen Leser weit über den Rahmen der eigenen Partei hinausreichten. Dies war sicherlich einer der Gründe, weshalb Franzel, ein hervorragender Redner, auch in der Bildungspolitik der DSAP eine führende Rolle übernehmen konnte.

Seine Popularität hatte jedoch ihre Grenzen. Parteichef Ludwig Czech, ein eher vorsichtiger und der theoretischen Orthodoxie verbundener Advokat, wollte keine riskante Programmdiskussion, vielleicht weil er die großen Verluste der DSAP durch die Abspaltung der Kommunisten nicht noch einmal in anderer Form erleben wollte. Franzel war dennoch der Meinung, dass die sudetendeutsche Sozialdemokratie nur dann überleben können, wenn sie sich der ländlichen und städtischen Mittelschicht des deutschen Siedlungsgebietes in der ČSR öffnen und auch die nationale Programmatik der sudetendeutschen Existenz stärker berücksichtigen würde. Dies war einer der Hauptgründe, weshalb Franzel schließlich in der Parteibildungsarbeit durch Ernst Paul ersetzt wurde. Diese Aktion der Parteiführung blieb jedoch ohne Einfluss auf die enge ideologische Zusammenarbeit von Emil Franzel, Wenzel Jaksch und Otto Strasser, welche sich vor allem in Jakschs damals als sehr rechtslastig angesehenem Volkssozialismus und in Jakschs Buch *Volk und Arbeiter* zeigte.

Emil Franzel musste die DSAP schließlich verlassen, auch weil er der Ansicht war, dass eine Rückkehr der Habsburger an die Macht dem Vorrücken Hitlers in Deutschland, Böhmen und Österreich vorzuziehen sei. Und er wurde nach dem Kriege einer der bekanntesten konservativen Publizisten der Bundesrepublik und Österreichs, welcher jedoch nie die Verbindung abreißen ließ zu zahlreichen früheren Genossen, darunter Wenzel Jaksch, Richard Reitzner, Karl Kern und Franz Krejci. Für an der Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokratie Interessierte ist die Arbeit von Thomas Keller sehr zu empfehlen. (Der Text wird in Kürze elektronisch verfügbar sein.) Keller hat sich in wenigen Monaten erfolgreich und sehr intensiv in die Problematik der DSAP und das damit verbundene Wirken Emil Franzels eingearbeitet.

Martin K. Bachstein

Suche nach Identität

Mit der Ausstellung „Ustecane sobe“ (Aussig selbst) hat in Ústí ein bemerkenswerter Prozess tschechisch-deutschböhmischer Verständigung begonnen. Die Ausstellung zeigt das Leben in der jüngeren Geschichte vorwiegend anhand von geschenkten Gegenständen aus der heutigen Einwohnerschaft. Die vertriebenen Bürger sind eingeladen, mit Exponaten ebenfalls beizutragen. Das Vorhaben hat Vorbildcharakter: Mit einer dem wahren Geschehen zugewandten Ausstellung wird den Stadtbewohnern die Möglichkeit geboten, ihre Aufmerksamkeit auch der früheren, von Deutschböhmen geprägten Stadtkultur zuzuwenden und damit zu ihrer eigenen Identität zu finden. Susanne Rauscher-Schade hat der Ausstellung alte Filme aus ihrer Familie zur Verfügung gestellt. In ihrer Eröffnungsrede, die auch im Hörfunk zitiert wurde, sagte sie u. a.:

65 Jahre zurück. 1946 musste ich Aussig, Ihre heutige Stadt Ústí nad Labem, verlassen - unsere gesamte Familie. Alle haben wir über Nacht unsere Heimat verloren. Mein Vater Josef Rauscher war - aus britischer Kriegsgefangenschaft entlassen - auf banger Suche nach seiner Familie. Heute bin ich wieder in meiner Geburtsstadt, freudiger gestimmt - bei aller Nachdenklichkeit über die Schrecken und Gräueltaten, die uns und auch Ihren älteren Mitbürgern damals widerfahren sind. Ich darf eine Ausstellung miteröffnen, die Ihre Erinne-

rung auch um das bereichern darf, was uns, den einstigen Bürgern der Stadt Aussig, Leben und Heimat gewesen ist. Ich spreche auch für unsere Vorfahren, die die Stadt erbaut und jahrhundertlang geprägt haben. Unsere Familie hat in Böhmen ihre Wurzeln. Mein Vater, 1907 geboren, war bis 1918 Staatsbürger Österreich-Ungarns. Zum Studium ging er nach Wien an die Hochschule für Welthandel. Die sozialdemokratische Tradition unserer Familie ist ebenso unverkennbar wie ihr Widerstand gegen den Nationalsozialismus und ihr Eintreten für die Republik der Tschechoslowakei. Sozialdemokratischer Mitstreiter war Leopold Pözl, hoch geschätzter Bürgermeister Aussigs. Die Nationalsozialisten haben ihn 1938 sofort verhaftet, quälend verhört, eine ihn würdigende Beerdigung verboten. Aussiger Sozialdemokraten haben 1991 für Pözl eine Gedenktafel in Niederösterreich in der Nähe seines Geburtsortes errichtet. Die Ansprache hielt mein Vater.



Martin Krsek, Susanne Rauscher-Schade, Tomas Okurka (v. l.)

Mit dem Transport Nummer 47/II-2833 wurden wir im Güterwaggon am 9. August 1946 abgeschoben. Als Antifaschisten durften wir im Gegensatz zu anderen Vertriebenen einige wenige Möbel mitnehmen, aber nichts, was dokumentarischen Charakter hatte. Es ist meiner Mutter zu verdanken, dass es gelang, persönliches Filmmaterial und Briefe unentdeckt mitzunehmen. Wie bewegend wäre es für Mutter und Vater, der die Filme drehte, gewesen zu erleben, dass ich dieses Erbe hier in unserer Heimat in gute Hände legen darf. Leben in den Jahren 1940, 41, 42 wird darin in Bildern und Szenen, für Sie menschlich nachvollziehbar, authentisch. Zwei junge Historiker, Tomáš Okurka und Martin Krsek, haben es mit dieser Ausstellung gewagt, tschechisch-deutschböhmische Versöhnung anzustoßen. Vorbildlich ihr Schritt: Ist er nicht hervorragend geeignet, auch Sie alle bei einem Bemühen Ihrer tschechischen Landsleute um wahrheitsgetreue Erinnerung und gesellschaftliche Identität in einem gemeinsamen Europa zu ermutigen? Mir, meinem Bruder und unseren Familien eröffnen Sie zugleich eine neue Ebene von Heimat, wofür ich sehr danke.

Susanne Rauscher-Schade

Nicht spurlos aus der Geschichte verschwinden

Der von Karl Garscha geleitete Arbeitskreis Seminare, verantwortlich für die Gestaltung und Verbreitung der Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ unterstreicht mit obigem Motto die von Hans Dietz in der „Rückschau“ (Seite 76) getroffene Feststellung: „Tradition ist niemals nur eine passive Kraft; sie verpflichtet die Erben und provoziert so neue Leistungen. Auch im Seliger-Archiv liegt so eine schöpferische Kraft, die nicht unter der Glasglocke des Denkmalschutzes verstauben darf.“

Die ab 1952 in Stuttgart von Richard Lorenz, Ernst Paul und weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitern verwaltete und betreute Sammlung wurde 1990 satzungsgemäß an das Archiv der sozialen Demokratie in der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn übergeben. Dort wird sie dankenswerterweise noch immer vom früher zuständigen Archivreferenten Horst-Peter Schulz - seit 2005 im Ruhestand - betreut. Er war maßgebend für die Erstellung der Findbücher des reichhaltigen Bestandes verantwortlich. Nicht zuletzt ermöglicht seine fachliche und kenntnisreiche Unterstützung die Herausgabe aller unserer Dokumentationen und auch die Gestaltung unserer Ausstellung.

Bei Anfragen und der Betreuung von Doktoranden können wir uns auf ihn verlassen.

Hans Dietz schrieb weiter in der „Rückschau“: „Was hier zusammengetragen wurde, ist der Schlüssel zu einem unschätzbaren Erfahrungsschatz und zugleich die stolze Bilanz der sudetendeutschen Arbeiterbewegung, die zwar 1938 bezwungen, aber nicht vernichtet werden konnte.“ Deshalb muss es unser Anliegen bleiben, für die Arbeit an der Geschichte und den Wurzeln der DSAP und der Seliger-Gemeinde dafür zu sorgen, dass aus der Hinterlassenschaft unserer Wissensträger kein Material verloren geht. Die ehemals hervorragende Verbindung zu den Verantwortlichen der Friedrich-Ebert-Stiftung sollte wieder intensiviert werden, damit Betreuung und Nutzung des Seliger-Archivs *nicht spurlos aus der Geschichte verschwinden*.

Olga Sippl

Neue Abteilung im Museum Bayrisches Vogtland

Das städtische Museum Bayrisches Vogtland in Hof widmet sich mit einer Erweiterung im Rahmen einer wissenschaftlich fundierten und zeitgemäß gestalteten neuen Abteilung dem Thema „Flüchtlinge und Vertriebene in Hof“. Auf drei Ebenen werden mehr als 400 Exponate von einmaligem historischem Wert präsentiert.

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Hellmuth Karasek. In seiner Eröffnungsrede wies der Oberbürgermeister der Stadt Hof darauf hin, dass Flucht und Vertreibung eine Vorgeschichte hatten und nicht „über Nacht“ gekommen sind. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Hof zur ersten Anlaufstation für über zwei Millionen Menschen, die im Zuge von Flucht, Vertreibung oder Zwangsumsiedlung ihre Heimat in Mittelosteuropa verloren hatten. Im Stadtteil Moschendorf befand sich das größte bayrische Flüchtlingslager. Die Hofer Bevölkerung wuchs durch den Zuzug von etwa 15.000 Heimatvertriebenen um nahezu ein Viertel. Albrecht Schläger und Hartmut Koschyk gingen in ihren Beiträgen ausführlich auf die großen Aufbauleistungen ein, die ca. 15 Millionen Vertriebene im Rahmen des viel beneideten Wirtschaftswunders bewerkstelligt haben. Gerade in Bayern wurde die Entwicklung vom Agrarstaat zum Hightechland von ihnen maßgeblich mit vollzogen.



Finanzstaatssekretär Hartmut Koschyk, Alexander König, MdL, Thomas Hacker, MdL, Ko-Vorsitzender der SG Albrecht Schläger, MdL a.D., und Prof. Dr. Hellmuth Karasek (v. l.)

Die Ausstellung stellt exemplarisch die Geschichte der Ankunft und Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen in Westdeutschland dar. Die bayernweit einzigartige und weit über die Region hinaus bedeutende Ausstellung zeichnet sich durch eine Herangehensweise aus, die alle Blickwinkel bietet.

Albrecht Schläger

Gedenken an den 4. März 1919

Bei einer Feierstunde der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Schirnding gedachte der Ko-Bundesvorsitzende Albrecht Schläger der Geschehnisse am 4. März 1919. Er zitierte Josef Seliger, der damals den Demonstranten zurief: „Uns führt nicht Hass gegen das tschechische Volk zusammen, nur die Liebe zu unserem Volk, zu unserer Freiheit und zu unserem Recht ist es.“ Damals schoss tschechisches Militär in die friedlichen Demonstranten. 54 Sudetendeutsche wurden getötet und 104 schwer verletzt. Albrecht Schläger wies

auf die Entwicklung der letzten 20 Jahre hin, wo wie z. B. in Schirnding inzwischen deutsche und tschechische Kinder gemeinsam in den Kindergarten und in die Grundschule gehen. Die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden waren bei der Feierstunde vertreten.

Albrecht Schläger

Festakt in Prag

Am 6. März 2012 fand in Prag ein Festakt anlässlich der Unterzeichnung des Deutsch-Tschechischen Nachbarschaftsvertrags vor 20 Jahren statt. Auf Einladung von Außenminister Dr. Guido Westerwelle gehörte Ko-Bundesvorsitzender Albrecht Schläger in seiner Eigenschaft als Verwaltungsratsvorsitzender des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds der Delegation an. In diese Position wurde er von der Bundesregierung in diesen Tagen für zwei Jahre wieder berufen.

Westerwelle bezeichnete die Unterzeichnung des Vertrages als eine „Europäische Sternstunde“. Er wies darauf hin, dass die Nachbarschaft in den zurückliegenden Jahren oft von Konflikten geprägt wurde. Besatzung, Krieg und Vertreibung hätten unsägliches Leid über die Menschen gebracht. Die Vergangenheit sei nicht vergessen, sondern Ansporn für eine gute gemeinsame Zukunft. Westerwelle wies auch darauf hin, dass sich in diesen Prozess die Sudetendeutschen maßgeblich eingebracht haben. Das Fundament für dieses neue Miteinander hat neben dem Nachbarschaftsvertrag auch die Deutsch-Tschechische Erklärung von 1997 gelegt. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds eingerichtet, dessen Arbeit sowohl vom deutschen als auch vom tschechischen Außenminister als unverzichtbar bezeichnet wurde.

Albrecht Schläger

Staatsmann, Philosoph und Schriftsteller

Der Tod Václav Havels wenige Tage vor Weihnachten im Alter von 75 Jahren markiert eine Zäsur in der tschechischen Geschichte. Sein Tod bedeutet nicht nur das weltliche Ende des größten Bürgers, Schriftstellers und politischen Philosophen der Tschechischen Republik, sondern er markiert auch das Ausscheiden eines Menschen, der noch von den Erfahrungen der Ersten Republik, der deutschen Okkupation und den Jahrzehnten der Auseinandersetzung der alten bürgerlichen Gesellschaft mit dem seit 1948 regierenden kommunistischen System bestimmt und gezeichnet war. Václav Havel war auch der jahrzehntelange Beweis dafür, dass die tschechische Gesellschaft beileibe nicht, wie sudetendeutsche Konservative gern behaupten würden, aus einer Mehrheit von mehr oder weniger großen Nachfolgern von Edvard Beneš besteht, sondern aus Mitteleuropäern wie wir alle, mit allen unseren Fehlern und Vorzügen.

Václav Havel entstammte einer wohlhabenden großbürgerlichen Familie, die nach der kommunistischen Machtergreifung enteignet wurde. Schon als junger Mensch schrieb er Stücke und Artikel, die die Vorgeschichte des Prager Frühlings beeinflussten. Nach dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes im Jahre 1968 war Havel einer der maßgeblichen Kritiker der sogenannten Normalisierungspolitik von Gustav Husak und 1977 einer der Urheber der Charta 77-Protestbewegung. Er verbrachte bis 1989 insgesamt nahezu fünf Jahre im Gefängnis und wurde schließlich einer der Hauptinitiatoren der vor allem von Studenten und Künstlern getriebenen *Samtenen Revolution*, die das kommunistische Regime beendete. Havels Wahl zum Präsidenten der Tschechoslowakei als Kandidat des Bürgerforums Ende 1989 war der Höhepunkt eines radikalen und dennoch friedlichen Machtwechsels. Havel trat zwei Jahre später vom Präsidentenamt zurück, weil er die Aufspaltung seines Landes nicht verhindern konnte, ließ sich aber nach der Trennung von der Slowakei Anfang 1993 nochmals für zwei Amtszeiten zum Staatspräsidenten der Tschechischen Republik wählen. Seine Versöhnungsgesten gegenüber der damaligen konservativen Bundesregierung wurden leider nicht hinreichend erwidert.

Havels großes Thema als Schriftsteller und Politiker war die Entfremdung des Menschen von einer zukunftsbeständigen Welt. Viele der großen Probleme der Welt und des Lebens waren seiner Meinung nach zurückzuführen auf die Entfremdung der angeblich aufgeklärten Menschheit von ihrer obersten Instanz, die seiner Meinung nach nicht unbedingt religiös bestimmt sein muss. Er misstraute dem Sozialismus nicht nur wegen dessen Hörigkeit gegenüber einer angeblich

wissenschaftlichen Logik, sondern zweifelte auch am Sinn der Technisierung des menschlichen Lebens und an der Notwendigkeit von dessen Konsequenzen, wie zum Beispiel der Zerstörung der Umwelt.

Im Jahre 1998 vertrat Havel in einem Aufsatz über den wahren Sinn und Auftrag von Politik die Meinung, dass Politiker vor allem die Pflicht hätten, nicht vorübergehenden Wünschen, sondern langfristigen Aufgaben ihr Hauptaugenmerk zu widmen. Er schrieb: „Es ist meine tiefe Überzeugung, dass die Welt - heute mehr als je zuvor - aufgeklärte und nachdenkliche Politiker braucht, welche mutig und auch großzügig genug sind, um sich Themen zu widmen jenseits ihres unmittelbaren Einflusses in Raum und Zeit. Wir brauchen Politiker, die willens und fähig sind, über ihre jeweiligen Machtinteressen oder die Interessen ihrer Parteien und Länder hinauszuwachsen und sich den grundsätzlichen Interessen der Menschheit von heute zu widmen. Das heißt, Politiker sollten sich verhalten, wie sich jeder eigentlich verhalten sollte - auch wenn die meisten sich doch nicht dementsprechend benehmen.“ Das war nicht mehr und nicht weniger als die Forderung nach der Akzeptanz von Kants kategorischem *Imperativ der Pflicht* in der Politik. Diese Forderung ist das vielleicht größte und vornehmste Vermächtnis des langjährigen tschechischen Präsidenten, und diese Forderung gilt auch für die Tagespolitik des heutigen Mitteleuropas.

Martin K. Bachstein

Zum Tode von Minni (Hermine) Heil

Aus Edmonton, der letzten Gruppe der ehemals über ganz Kanada verstreut lebenden sudetendeutschen Sozialdemokraten, die 1938 vor Hitler geflohen sind, erreicht uns die Nachricht, dass die Ehefrau des Vorsitzenden Frank Heil einem Schlaganfall erlag. Jahrzehntlang waren Frank und Minni Heil Mittelpunkt, denn in ihrem Hause trafen sich nicht nur die Mitglieder der Treuegemeinschaft, sondern auch die Besucher aus Deutschland, wenn sie zu Freundschaftstreffen in Kanada waren.

Wir danken dem Ehepaar Heil für ihre Treue und fühlen mit unserem Freund Frank die Trauer.

Todesfälle in der Ortsgruppe Hof

Die Seliger-Gemeinde trauert um die Freundinnen und Freunde, die in den vergangenen Monaten gestorben sind. Wir werden sie vermissen und ihr Andenken in Ehren halten.

Anna Schreiter (Wagner), geboren am 17.04.1932 in Roßhaupt, Kreis Plan, starb am **25.12.2011** in Töpen.

Am **15. Januar**, kurz nach seinem 87. Geburtstag, starb **Josef Pospischil**. Er stammte aus Rumänien, blieb nach dem Krieg in Hof hängen und lernte da seine Frau, eine Sudetendeutsche, kennen.

Der langjährige Kassierer **Rudi Dotzauer** (Gründungsmitglied der Hofer Gruppe) starb am **27. Januar**. Er stammte aus Horn (Hory), Kreis Elbogen.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Engelmann Willibald, Waldkraiburg,
Funk Martin, Plochingen,
Jüstel Heinrich, Würzburg,
Link Gert, Stadtrat, Ansbach,

Unglaub Irene, Wunsiedel,
Thumser Gerlinde, Waldkraiburg,
Zabel Jürgen, Waldkraiburg,
 und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten. (**5 und 10 Jahre:** siehe nächste Ausgabe.)

15 Jahre

Arnold Maria, Fürth; **Beer** Else, Rosenheim; **Gottschling** Irmgard, Germering; **Karl** Heinz, Obertraubling; **Kopp** Annemarie, Rosenheim; **Pöschl** Helene, Vilshofen; **Ringel** Maria, Rosenheim; **Schülein** Else, Ansbach.

20 Jahre

Blaschek Christine, Waldkraiburg; **Cechrak** Helen, Augsburg; **Cloninger** Heide, Bonn; **Erben** Adolf, Bamberg; **Leibelt** Karl, Diedorf; **Leicht** Walter, Rosenheim; **Winkelhöfer** Kurt, Stadtbergen; **Wutzbacher** Christa, Hof.

25 Jahre

Führling Christa, **Führling** Hugo, Rosenheim; **Gebauer** Roland, Hof; **Götz** Herbert, Augsburg; **Hager** Adolf, Dachau; **Hopfinger** Josef, Vällingby-Schweden; **Huber** Herrmann, **Knapek** Manfred, **Knapek** Renate, Rosenheim; **Krietsch** Margit, Plochingen; **Leiter** Gertrud, **Mauler** Rüdiger, Rosenheim; **Mestrovic** Wendelin, Dachau; **Mohr** Cilli, Memmingen; **Neubauer** Rainer, Herrieden; **Schlegel** Jürgen, Kriffel; **Schulz** Annemarie, **Triessl** Albert, **Triessl** Irmgard, Windischeschenbach; **Troglauer** Emma, Weiden; **Winter** Irene, **Winter** Reinhard, Regensburg.

30 Jahre

Bergmann Elisabeth, **Bergmann** Erich, Rosenheim; **Finsterle** Gertrud, **Graupner** Brigitte, **Graupner** Helmut, Esslingen; **Hopf** Karl, Dachau; **Köhler** Gertrud, Rosenheim; **Ligotky** Gisela, Memmingen; **Schlösser** Herta, Rosenheim; **Schmeisser** Emmi, Esslingen; **Schnaubelt** Anni, Neubeuern; **Schramm** Sieghard, Augsburg; **Stig** Svensson, Stockholm; **Weber** Helmut, Frankfurt.

35 Jahre

Adamez Ingeborg, Steinhöring; **Breuer** Hans, Augsburg; **Eder** Armin, Regensburg; **Kaiser** Franz, Windischeschenbach; **Leichtle** Wilhelm, Augsburg; **Lenk** Herta, Esslingen; **Meier** Christa, **Müller** Alfred, Regensburg; **Müller** Gerda, Dachau; **Reichenberger** Maria, Aschau; **Reisinger** Herta, München; **Schall** Dieter, **Schmidt** Franz, Hof; **Schmucker** Elfriede, Waldkraiburg; **Walletschek** Gerda, Dachau.

40 Jahre

Biederer Hedwig, **Bucher** Karoline, Regensburg; **Schmidt** Franz, Hebertshausen; **Schwarz** Roland; **Ansbach**; **Willing** Elly, Barbing.

45 Jahre

Kolar Karlheinz, Geislingen; **Pollak** Agnes, Planegg; **Reinholz** Fritz, Griesheim; **Richter** Helmut, Möglingen.

50 Jahre

Bittner Inge, Ansbach; **Sandner** Erich, Augsburg.

55 Jahre

Strunz Ernst, Regensburg; **Tschernay** Marie, Wiesbaden.

60 Jahre

Bauer Kurt, Sandviken-Schweden.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, (089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München, Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, Konto 1002068938, BLZ 701 500 00

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

